

Vorwort.

In der Versammlung des seit einigen Jahren hier bestehenden „Vereins für wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen“ hielt Verfasser am 18. April d. J. einen Vortrag „Aus Jacobi's Garten, sonst und jetzt“. In Folge des von mehreren Vereinsmitgliedern ausgesprochenen Wunsches, wird dieser Vortrag hiermit dem Publikum vorgelegt, freilich unter Modification des Titels und unter Fortlassung verschiedener Stellen im zweiten Abschnitte, welche nur speziell für die Versammlung berechnet waren.

Als Quellen wurden zunächst Familien-Nachrichten und Traditionen benutzt, welche mir von verschiedenen Seiten zuflossen. Als Leitfaden diente: Dr. Ferdinand Deycks, Friedrich Heinrich Jacobi, im Verhältniß zu seinen Zeitgenossen, besonders zu Göthe. Frankfurt a. M. 1848, eine sehr interessante und in die damaligen Literatur-Verhältnisse tiefer eingehende Schrift, welche jedoch weniger bekannt zu sein scheint, als sie es verdient. Fr. Heinrich Jacobi's sämmt-

liche Werke, Leipzig 1812, dessen „Ausgewählter Briefwechsel“, ferner „Göthe's Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung“, und verschiedene andere, durch den Druck veröffentlichte Briefwechsel, lieferten nicht minder „schätzbares Material“. Die Andeutungen über die philosophische Richtung Fr. H. Jacobi's, sind „Zirngiebl, Fr. H. Jacobi's Leben, Dichten und Denken“, Wien 1867, entnommen. Endlich fanden sich in dem Königl. Staats-Archiv hierselbst und im Städtischen Archiv verschiedene Notizen, welche zur näheren Feststellung der Lokal-Verhältnisse verwerthet werden konnten. Für die im zweiten Abschnitte mitgetheilten Angaben über die jetzigen Zustände und Beziehungen des Jacobi'schen Gartens benutzte Verfasser neben den eigenen Wahrnehmungen, viele ihm von älteren Künstlern mitgetheilte Notizen, und die Einsicht in die „Chronik des Malkastens“, welche hoffentlich auch dem größeren Publikum bald zugänglich gemacht werden wird.

Der Reinertrag vorliegender Monographie soll dem „Künstlerverein Malkasten“ und speziell dessen „Garten-Verschönerungs-Commission“ zur Verfügung gestellt werden, und ein Scherflein beitragen zur Erhaltung dieses denkwürdigen Gartens in seiner bekannten Schönheit.

Düsseldorf im Jahre 1873.

Der Verfasser.

Wer kennt nicht in Düsseldorf Jacobi's Garten? jetzt das gemüthliche Künstler-Heim „Malkasten“, in welchem unsre Meister und Jünger der Kunst Erholung suchen und finden von dem emsigen Schaffen und Mühen des Tages. Aber auch Allen, welche sich mit dem Studium der deutschen Literatur in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beschäftigt haben, kann Jacobi's Garten zu Pempelfort keine terra incognita sein. War doch dieser denkwürdige Garten einst der Vereinigungspunkt der hervorragendsten Namen, welche zu jener Zeit eine so große Bedeutung für die Entwicklung unseres deutschen geistigen Lebens gehabt haben. Es dürfte sich deshalb wohl der Mühe lohnen, in flüchtigen Zügen gleichsam eine Geschichte dieses Gartens zu geben, und Vergangenheit und Gegenwart dieses so anziehenden „Fleckchens Erde“ an uns vorübergehen zu lassen.

Zu einer erschöpfenden Behandlung des reichhaltigen Stoffes würde jedoch ein tieferes Eingehen in diese so interessante Periode der deutschen Literatur erforderlich sein, was durchaus nicht der Zweck der vorliegenden Arbeit sein kann, in welcher es sich lediglich um die Ent-

stehung und die fortschreitende Entwicklung dieses Gartens handelt. Auf die Personalien der Familie Jacobi und namentlich des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi muß jedoch näher eingegangen werden, denn diese sind ja die eigentlichen Träger der Bedeutung von Jacobi's Garten zu Pempelfort*).

Zur Sache selbst übergehend, betrachten wir nun zunächst die Entstehung und die Vergangenheit des Gartens, um dann zu der Schilderung seiner jetzigen Beziehungen zu gelangen.

*) Ueber den Ursprung des Namens „Pempelfort“, den das jetzt in der Stadterweiterung schier verschwundene Dörfchen trug und im Volksmunde noch trägt, sind die verschiedensten Hypothesen aufgestellt worden, von denen hier nur zwei angeführt werden sollen. Während nämlich ein Gelehrter unserer Tage durch etymologische Forschungen „Pempelfort“ in die nächste Verbindung mit „Sigmaringen“ zu führen versucht hat, findet sich in einem geographischen Handbuch des vorigen Jahrhunderts die Notiz: „Das bei Düsseldorf gelegene Fort führt den Namen „Pempel-Fort“. Sollte, nach Analogie von Mimigarde ford (Münster) der Name nicht einfach auf eine hier in dem Bache (Düssel) zu alter Zeit vorhandenen „Furth“ zurückzuführen sein?
